

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 234. — 1915.

Weilburg, Mittwoch, den 6. Oktober.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nr. St. 1454. Weilburg, den 5. Oktober 1915.

Öffentliche Bekanntmachung, betr. Einkommensteuer-Veranlagung 1916.

1. Die Aufnahme des Personenstandes behufs Veranlagung der Einkommensteuer für 1916 findet gemäß Artikel 40 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz am

Freitag, den 15. Oktober d. J.

Die **Ergänzungssteuer** ist in Gemäßheit des § 38 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 rechtskräftig für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1917 veranlagt. Änderungen in dieser veranlagten Steuer treten nur in den §§ 39 und 40 a. a. O. angegebenen besonderen Fällen ein.

Gemäß § 23 des Einkommensteuergesetzes ist jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburts- und Sterbetag und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthoten und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die in ihrem Haushalt gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Diensthoten und Gewerbegehilfen haben den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm geforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird gemäß § 74 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

II. Bei der Personenstandsaufnahme für 1916 kommen wie früher Hauslisten zur Verwendung. Jeder Haushaltungsvorstand hat daher selbst eine Liste auszufüllen und zu unterzeichnen.

Zur Vermeidung irriger Annahme bei der Veranlagung stelle ich anheim, die Spalten 12 und 13 auszufüllen sowie in Spalte 11 freiwillige Angaben über Einkommensverhältnisse der Haushaltungsvorstände und Haushaltsangehörigen zu machen, insbesondere darüber, ob und wo ein zweiter Wohnsitz oder auswärtiger Grundbesitz oder Gewerbebetrieb vorhanden ist, sowie das Einkommen daraus.

Die Unterlassung von Angaben über die Einkommensverhältnisse in der Hausliste zieht einen Rechtsnachteil nicht nach sich. Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche die Spalten 11, 12 und 13 der Hausliste ausfüllen, können die Hausliste in einen Briefumschlag packen und verschließen. Die Adresse hat zu lauten: „An den Herrn Bürgermeister in . . .“

Die Spalten 1 bis 10 der Hausliste bitte ich genau auszufüllen.

An die Herren Bürgermeister

a. Ich ersuche die vorstehende öffentliche Bekanntmachung gleich nach deren Veröffentlichung und demnächst unmittelbar vor dem Beginn der Personenstandsaufnahme in üblicher Weise öffentlich bekannt zu machen.

Sie wollen dafür Sorge tragen, daß die Personenstandsaufnahme an dem obengenannten Tage vorgenommen werden kann. Kann die Personenstandsaufnahme an dem genannten Tage nicht zu Ende geführt werden, dann ist am nächstfolgenden Werktag dieses fortzusetzen.

Hierbei sind die Bestimmungen der §§ 21, 22, 23, 24 und 74 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juli 1906 (G. S. S. 260) und des Artikels 6, 39 und 40 der zugehörigen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 genau zu beachten.

b. Bei der Personenstandsaufnahme für 1916 sind wie im Vorjahr in sämtlichen Gemeinden des Kreises Hauslisten anzuwenden.

Jedem Haushaltungsvorstand bzw. dessen Vertreter ist ein Formular zur Hausliste mindestens 3 Tage vor dem Termin zur Aufnahme des Personenstandes zuzustellen.

Die Eintragung in dem Formulare hat genau nach dem Stand vom 15. Oktober d. J. zu erfolgen. Kinder, welche zu ihrer Ausbildung auf auswärtigen Schulen pp. sich befinden und ohne selbstständiges Einkommen sind, sind bei ihren Eltern mitzuführen. Da nach § 19 des neuen Einkom-

mensteuergesetzes bzw. Artikel 30 der Ausführungsanweisung für Kinder, welche kein eigenes Einkommen haben, auch in der Landwirtschaft, noch im Gewerbebetriebe der Eltern dauernd beschäftigt werden, je nach Anzahl der Kinder, der Steuerfahrmäßigkeit wird, auch wenn dieselben das 14. Lebensjahr vollendet haben, so erwarte ich, daß die Hauslisten genau und vollständig ausgefüllt werden, eventl. sind dieselben nach Rücksprache mit dem Haushaltungsvorstand zu vervollständigen. Die selbständige Veranlagung hat jedoch dann zu erfolgen, wenn sie ein der Verfügung des Haushaltungsvorstandes nicht unterliegendes Einkommen beziehen und die Voraussetzung in den Artikeln 6 und 30 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 zutreffen. Diejenigen Personen, welche vorübergehend abwesend sind, aber in dem Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben, sind in der Hausliste nachzutragen, auch wenn sie am 15. Oktober nicht anwesend sind. Personen, welche in einer Irren- oder anderen Heilanstalt oder zur Verbüßung einer Freiheitsstrafe abwesend sind, behalten ihren bisherigen Wohnsitz bei und sind in der Hausliste ebenfalls nachzutragen.

c. Nach geliebter Personenstandsaufnahme wollen sie sofort das **Personenverzeichnis** aufstellen.

Hierbei sind die Vorschriften des Artikels 41 der Ausführungsanweisung vom 25. Juli 1906 genau zu beachten.

Die Uebertragung der Hauslisten in das **Personenverzeichnis** hat nach der Reihenfolge der Straßen und innerhalb der einzelnen Straßen nach der Reihenfolge der Hausnummern sowie innerhalb eines jeden Hauses nach der laufenden Nummer der Haushaltungen zu erfolgen, wobei jedoch zu berücksichtigen bleibt, daß die Personen zu 1 d und 8 des Artikels 41 der Anweisung am Schluß des Verzeichnisses aufzuführen sind. Straße und Hausnummer sind in Spalte 2 des Formulars, — Muster VI — unbedingt einzutragen.

In Spalte 4 und 5 des Personenverzeichnisses ist außer der Zahl der Haushaltsangehörigen auch das Alter der Personen mit roter Tinte einzutragen. Die in Spalte 13 einzutragenden Personen müssen in den Spalten 4 und 5 mitenthalten sein. Hierbei ist der Artikel 30 der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 genau zu beachten. Die Spalten 8 bis 13 sind nur mit Bleistift auszufüllen. Die Spalten 14—24 sind bei denjenigen Personen, welche nach Abzug sämtlicher zulässigen Abzüge ein Einkommen von über 900 Mk. haben, nicht auszufüllen.

Die Sonderung der Haushaltsangehörigen, je nach dem sie das Alter von 14 Jahren vollendet haben oder nicht, sowie ob der Artikel 30 II der Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 in Anwendung zu bringen ist, ist für die Veranlagung von großer Bedeutung, und es ist daher auf die richtige Ausfüllung der betreffenden Spalten besondere Aufmerksamkeit zu verwenden. Für die Berechnung des Lebensalters der einzelnen Familienglieder ist hierbei der Beginn (1. April) desjenigen Steuerjahres maßgebend, für welches die Veranlagung erfolgt, also der 1. April 1916.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Steuerpflichtigen, die infolge Mobilmachung eingezogen sind, in der Hausliste und im Personenverzeichnis einzutragen sind, wenn der seitherige Wohnsitz beibehalten wird. Im Personenverzeichnis ist bei denselben in Spalte 6 Bemerkungen einzutragen: „Infolge Mobilmachung eingezogen.“ Die Veranlagung erfolgt wie seither.

Die Spalten 4—7 sind von Ihnen aufzuführen und am Schluß zusammenzustellen.

Das abgeschlossene Personenverzeichnis ist sodann nach meiner Verfügung vom 17. März 1900 — St. 226 — (Kreisblatt Nr. 35) dem Gemeindevorstande (Magistrat) zur Prüfung vorzulegen, welcher die vorgedruckte Bescheinigung auf dem Titelblatt mit zu vollziehen hat.

d. In Gemäßheit der Bestimmungen im Artikel 41, II a. a. O. genehmige ich, daß die von Ihnen den auswärtigen Ortsbehörden zu machenden Mitteilungen aus dem Verzeichnis (Muster VII) über diejenigen physischen Personen (also nicht Gesellschaften pp.), welche Einkommen aus einem in dem Gemeindebezirk belegenen eigenen oder gepachteten Grundbesitz oder dafelbst betriebenen stehenden Gewerbe beziehen, aber in einem anderen preussischen Orte wohnen oder, ohne einen Wohnsitz in Preußen zu haben, an einem anderen preussischen Orte zur Einkommensteuer zu veranlagten sind, nach Vereinbarung mit den beteiligten Ortsbehörden auf die im Laufe jedes Jahres eingetretenen Veränderungen beschränkt werden können.

e. Sämtliche Veranlagungsarbeiten sind mit der größten Sorgfalt und Sauberkeit auszuführen und zu beschleunigen.

Die in den letzten Veranlagungsarbeiten hier vorgenommenen Vermerte und Berichtigungen wollen Sie für die

Folge genauer beachten, als wie es in vielen Fällen bisher geschehen ist.

Auch spreche ich die bestimmte Erwartung aus, daß Sie meine auf die kommende Veranlagung Bezug habenden Kreisblattverfügungen sorgfältig durchlesen und die gegebenen Anordnungen auch voll und ganz zur Anwendung bringen.

Ueber den ferneren Fortgang des Veranlagungs-geschäftes erfolgt weitere Verfügung.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
L. r.

J. Nr. 5242. Weilburg, den 4. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Der Standesbeamte Dr. jur. Vogräbe in Frankfurt a. M. hat im Selbstverlag eine Ehrenurkunde über Gefallene herausgegeben, deren künstlerische Ausstattung sie zur dauernden Aufbewahrung in der Familie geeignet macht. Von der Stadt Frankfurt a. M. ist diese Urkunde seit Juni d. J. schon allgemein eingeführt.

Ich mache die Gemeinden hierauf empfehlend aufmerksam mit dem Hinzufügen, daß die Ausführungen des Verfassers auf dem Landratsamt eingesehen werden können. Der Entwurf kann bei dem Verfasser und auch im Regierungsgebäude hier, Bahnhofstr. 15 Zimmer 46, eingesehen werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
L. r.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 5. Oktober mittags
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Handgranaten-Angriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den sonstigen sehr beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen.

Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Bienvich besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert, 4 französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

In der Champagne lag stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsabsichten beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequetscht.

Feindliche Flieger bewarfen den Ort Biache-St. Vannst nordöstlich Arras mit Bomben. Ein Einwohner wurde getötet, sonst entstand kein Schaden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nach ihren Niederlagen am 3. Oktober haben die Russen gestern die Angriffe gegen unsere Stellungen nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen hat sich nichts ereignet.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme. Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden.

Oberste Heeresleitung.

Erforschen.

Die große und allgemeine Offensive unserer verbündeten Feinde im Westen, die nach Joffes Wort unsere Reihe durchbrechen und die deutschen Truppen über die französische und belgische Grenze treiben sollte, ist erloschen. Nur ganz kümmerlich flackert sie noch hier oder da in schwächlichen Vorstößen auf, die von unseren Helden regelmäßig zurückgewiesen werden. Jeder derartiger Versuch steigert die gewaltigen Verluste, die der Feind bei seinem verzweifeltsten Ansturm erlitten hat. Nach diesen gewaltigen Verlusten wird die Frage, ob der Feind sich nur einige Tage Erholung gönnt, um dann die Offensive mit frischer Kraft wieder aufzunehmen, von den Militärkritikern gar nicht mehr erörtert. Franzosen und Engländer sind für absehbare Zeit, wenn überhaupt je wieder, zu einem angriffsweisen Vor-

gehen gegen unsere unbewinglichen Krieger nicht mehr imstande. Eher wird die Frage aufgeworfen, ob nicht eines schönen Tages der Spieß umgekehrt werden wird. Wie der englische Generalissimus French angesichts des vollständigen Scheiterns der Angriffe gerade seiner Truppe amtlich behaupten kann, daß die Engländer zum Teil bis in die letzte deutsche Linie vorgedrungen seien, ist unbegreiflich und wirft ein kennzeichnendes Licht auf die jedes denkbare Maß übersteigende Verlogenheit Englands.

Nichts als Mißerfolge bei zunehmenden Verlusten hatte der jüngste Kampf für die Engländer im Gefolge. Englische Handgranatengriffe auf das Werk nördlich von Loos wurden wieder abgewiesen. Bei den vergeblichen Angriffen auf dieses Werk haben die Engländer außer den den sonstigen beträchtlichen Verlusten an Toten und Verwundeten über 80 Gefangene und 2 Minenwerfer in unserer Hand gelassen. Das von den Franzosen an der Höhe nordwestlich Giverny besetzte Grabenstück ist gestern zurückerobert, vier französische Maschinengewehre wurden dabei erbeutet.

Nicht besser erging es den Franzosen in der Champagne. Dort lag ein stärkeres feindliches Artilleriefeuer auf der Stellung nordwestlich von Souain, wo auch Angriffsbefehle beim Feinde erkennbar waren. Unser Artilleriefeuer verhinderte ein feindliches Vorgehen. Bei Bauquois kamen wir mit Minenprengungen dem Feinde zuvor, zahlreiche feindliche Minenstollen wurden abgequert. Französische Angriffsversuche ersticken also bereits in unserem Artilleriefeuer und kamen vor diesem garnicht mehr zur Entwicklung.

Joffres Enttäuschung spricht sich in den Büden der Berichte des französischen Generalissimus aus, in denen die Ortsnamen Maiffes und Viller-sur-Tourbe vollständig fehlen, um das Gelingen des den Brigaden Langle de Corry seit 48 Stunden widerstandenen Rückzugs zu vermeiden. Die Frontzeit zeigt eine Verstimmung, weil durch das neuerliche Scheitern der französischen Durchbruchversuche in dem von Teichen durchzogenen Gelände nächst Maisons de Champagne die Festigkeit der deutschen Stellungen abermals vollständig erwiesen ist. Auf der ganzen deutschen Linie zwischen Aubertoe und Viller-sur-Tourbe endete jedes französische Unternehmen seit zehn Tagen mit einer schweren Joffreschen Enttäuschung. Auch zwischen Souchez und Giverny hatten die Franzosen keinen Erfolg. Der Fünftagenpunkt zwischen Angres, Souchez und Giverny wurde nach einem deutscherseits überaus geschickt eingeleiteten und glänzend durchgeführten Gegenangriff zurückgenommen und der Gegner in die Flucht geschlagen.

Die Höhenzollernwerke größtenteils zurückerobert. Unsere vordersten Befestigungslinien in der Gegend von Loos tragen den Namen Höhenzollernwerke. Die Zurückeroberung des größten Teiles dieser Werke, die infolge des englischen Angriffes mit giftigen Gasen vorübergehend verloren gegangen waren, muß der jüngste Bericht des Generalissimus French zugeben, der auch von wiederholten deutschen Angriffen auf die englischen Gräben von Vermilles, westlich von Loos, Mitteilung macht.

Ueber die leichtsinnige englische Führung bei der großen Offensive klagen die englischen Gefangenen lebhaft. Nach einer Meldung des Kriegsberichterstatters der „Deutsch. Tagesztg.“ versagte die Führung in einem Maße, das alle persönliche Tapferkeit des gemeinen Mannes zu einer nutzlosen Aufopferung gemacht habe. Wie es mit der der englischen Führung befehligt war, dafür gibt die Gefangenenaufnahme des englischen Generals B. ein bezeichnendes Beispiel. Er war mit seinem Stabe vollkommen außer Fühlung mit seinen Truppen geraten und hatte in der Meinung, völlig sicher vor den von ihm geschlagen gehaltenen Deutschen zu sein, in dem Unterstande eines deutschen Hauptmanns sich zur Nacht niedergelassen. Davon, daß die hier vorübergehend eingedrungenen Engländer schon längst teils aufgerieben, teils in eiliger Flucht zurückgegangen waren, hatte dieser Divisionsstab keine Ahnung bis zu dem Augenblicke, wo einige schließliche Kriegsgefangene mit Handgranaten vor dem Unterstande erschienen und den in Siegesträumen schlafenden General nebst seinem Karten spielenden Stabe gefangen nahmen.

Im Osten.

herrscht nach der Verdrängung der russischen Streitkräfte aus deren festen Stellungen verhältnismäßige Ruhe. Bei den meisten Armeen hat sich nach dem jüngsten Bericht des großen Ostern Hauptquartiers nichts irgendwie Bemerkenswertes ereignet. Gegen die Stellungen der Armeegruppe Hindenburg haben die Russen nach ihren Niederlagen am 3. Oktober die Angriffe nur mit schwachen Abteilungen wiederholt; sie wurden leicht abgewiesen.

Russische Patrouillen tragen, wie einwandfrei festgestellt ist, zur Täuschung unserer Truppen deutsche Helme.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Geyre.
Frei bearbeitet von Helmut von Mor.

10) Nachdruck verboten.
„Ich habe in der Zeitung gelesen, daß der Termin der Hochzeit verschoben werden müsse — aus Gesundheitsrücksichten gegen die Prinzessin.“
„Jawohl, das ist richtig.“
„Ich hoffe, ihre Krankheit ist nicht gefährlich?“
„Die Prinzessin ist nicht krank — lediglich abwesend.“
„Abwesend!“ Meine Großmutter saß eine gute Weile schweigend und harrete ihn an. Endlich fragte sie:
„Sie wollen doch nicht damit sagen, Graf, daß sie — daß sie sozusagen davonlaufen ist?“
„Sie hat ihr Heim verlassen, um sich — vermutlich — nach Berlin zu begeben.“
„Nach Berlin!“ Ungeheures, fassungsloses Entsetzen klang aus dem Ton. „Nach Berlin!“ — Ich hoffe, sie ist — nicht — in Gesellschaft dort?“
„Ihr Bruder begleitet sie.“
„Gott sei Dank! Ein Bruder ist immerhin gefahrlos. Ich fürchtete — aber das ist nichts für Oswald. — Und Sie wollen sie zurückbringen, Graf?“
„Kinden, finden, meine Gnädigste!“
„Ah! — Sie wissen nicht wo sie sich aufhält?“
„Ja weiß ich nicht. Und Sie werden unschwer erkennen, Gnädigste, wie sehr mir die Hände gebunden sind. Ich darf mich weder der Polizei noch eines Detektiv-Instituts bedienen, da die Angelegenheit natürlich auf das strengste geheimgehalten werden muß. Ein Skandal muß unter allen Umständen — natürlich — unter allen Umständen — verhindert werden. Man muß denken, die Prinzessin sei mit ihrem Bruder verheiratet — mit Einwilligung des Vaters. Mir liegt es ob, sie zu finden. Berlin ist aber, so klein es auf der Karte aussieht, ein weiter Platz, sich zu verbergen. Die

Es ist selbstverständlich, daß solche russische Militärpersonen, wenn sie in unsere Hände fallen, nach dem Kriegsrecht behandelt werden, d. h. sie werden erschossen.

Der italienische Krieg.

Der Gegner wendete nach dem Berichte Cobornas Tränen erzeugende Granaten an, außerdem regnete es stark. Unter so furchtbaren Umständen werden es auch die größten Kritiker unter den italienischen Lesern der Berichte entschuldigen, wenn Erfolge nicht zu verzeichnen waren. Die italienischen Angriffe im Tonalegebiet wurden nach Wiener Meldungen ausnahmslos abgeschlagen. Der erste Infanterieangriff, der nach starker Artillerievorbereitung unternommen wurde, brach schon nach kurzer Dauer im österreichischen Feuer zusammen. Nachdem die Italiener Verstärkungen erhalten hatten, gelang es ihnen zunächst, sich bis an die österreichischen Hindernisse heranzukriechen. In flackernder Nacht entspann sich ein Kampf von ungeheurer Heftigkeit. Im mörderischen Handgemenge ging zunächst ein nur feldmäßig besetzter österreichischer Stützpunkt verloren; er wurde jedoch von unseren Verbündeten, die sich in ihrer zweiten Stellung in Ordnung versammelt und Reserven herangezogen hatten, nach anberäufelndem Kampfe zurückgenommen. Die Stellungslinie blieb unverändert.

Der türkische Krieg.

Die Dardanellenaktion der verbündeten Feinde ist gescheitert und wird wahrscheinlich aufgehoben werden, da ein Unterfeldzug an den Dardanellen ganz ungeheure Schwierigkeiten verursachen würde. Es sind dazu jedenfalls, wie auch die englischen Sachverständigen zugeben, außerordentliche Vorbereitungen notwendig, die noch gar nicht oder doch nur in ganz unzulänglichem Maße bisher getroffen wurden. Es müssen Baumaterial, Holz, Eisenblech, Drahtseile und Wellblechbänder herangeschafft werden, ebenso neue und warme Uniformen für alle Soldaten. Es müssen geschätzte Bandungsplätze beschafft, und der Seetransport muß geregelt werden. Das erfordert wieder die Entsendung zahlreicher Kriegsschiffe zum Schutz der Transportdampfer, da naturgemäß jeder feindliche Bandungsversuch den heftigsten türkischen Angriffen ausgesetzt ist.

Der heilige Krieg in Persien. Der englische Konsul in Isfahan, der Hauptstadt Südpersiens, wurde von Anhängern des heiligen Krieges getötet, ferner wurden sämtliche englischen Schutztruppen des dortigen englischen Konsulats von persischen Kämpfern für den heiligen Krieg umgebracht. Bei der Teilung Persiens hatte Rußland bekanntlich die Hand auf den Norden des Reiches, England auf den Süden gelegt. Welche machen jetzt üble Erfahrungen. Da Isfahan der Durchgangspunkt für die Karawanen von Vorderindien nach Afghanistan ist, so hat es für England besondere Bedeutung.

Der Balkan.

Bulgariens Anerkennung. Das russische Ultimatum hat auf Bulgarien, wie zu erwarten stand, tiefen Eindruck gemacht. Der Ministerpräsident Radoslawow erklärte: Wir stehen vor dem Kriege und müssen unsere nationalen Interessen verteidigen. Wir müssen unseren Gegnern alles das, was sie uns vor zwei Jahren genommen haben, mit bewaffneter Hand entreißen und uns für jede Beleidigung volle Genugtuung verschaffen.

Innerhalb des Viererbandes bestehen Meinungsverschiedenheiten über die serbische Hilfsaktion. England wünschte noch weitere Versuche, Bulgarien auf diplomatischem Wege umzukrempeln. Frankreich forderte energisches Vorgehen, da es jede weitere gütliche Vermittelung für zwecklos hielt. Pariser Meldungen zufolge sollen die nicht über ein Armeekorps betragenden englisch-französischen Truppen zur Bandung diejenigen Rats in Saloniki benutzen, die nach dem serbisch-griechischen Vertrag für Serbiens Außenhandelszwecke bestimmt sind. Römische Meldungen sprechen von einer weiteren Truppenlandung in Kavalla, in der Nähe der bulgarischen Grenze. Italien werde weder in Mazedonien, noch an den Dardanellen, sondern höchstens in Albanien in den Balkankrieg eingreifen. Nach der Kriegserklärung der Verbandsmächte, so heißt es weiter, werde Bulgarien zu Wasser und zu Land blockiert sein. Eine Bandung russischer Truppen in Burgas sei nicht ausgeschlossen.

Rumänien bleibt neutral. Die Bukarester Regierung erklärte auf mehrfache Anfragen übereinstimmend, daß sich Rumänien im Falle eines bulgarischen Angriffs auf Serbien oder Griechenland lediglich auf den Schutz seiner nationalen

Interessen beschränken und an seiner Neutralität festhalten werde. Nur wenn die Russen Bessarabien räumen und die Zentralmächte sich anschließen würden, in dieses Gebiet einmarschieren, würde Rumänien als Gegenleistung für die Neutralität Bessarabien verlangen.

Eine Truppenchau in Saloniki soll die Feindschaften eröffnen und noch in dieser Woche stattfinden. Der englische Dardanellen-Kommandant General Hamilton soll sie veranstalten. Dieser Engländer macht sich in Saloniki recht unliebsam bemerkbar, obwohl Griechenland einer Truppenlandung kaum ernststen Widerstand entgegenzusetzen wird. Nach der Ursache seines Besuchs gefragt, erwiderte Hamilton: Ich bleibe hier, weil mir Euer Land gefällt. Das Rumänien ist ausgezeichnet. Der Ministerpräsident Benizelos soll vor einigen Tagen um die Bandungsabsicht gewußt und doch nicht verhindert haben.

Mit den Aussichten eines englisch-französischen Expeditionskorps zur Unterstützung Serbiens gegen Bulgarien beschäftigt sich der militärische Mitarbeiter der „Bztg.“, indem er sagt: Da die Bestimmung auf einen Zusammenstoß mit Bulgarien gelaufen sein müssen, dessen eine Gesamtstärke von 400 000 Mann erreicht, muß das Expeditionskorps eine beträchtliche Stärke erreichen, damit mit der serbischen Armee zusammen den bulgarischen Kräften gewachsen ist. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die angegebene Ziffer von 150 000 Mann gerechtfertigt, alldenn würde das Expeditionskorps und das serbische Heer zusammen etwa die gleiche Stärke, wie die bulgarische Wehrmacht ausmachen. Dabei ist aber noch garnicht berücksichtigt, daß beträchtliche Teile des serbischen Heeres durch eine dem österreichisch-ungarischen Offensivplan gefesselt werden können nicht umsonst werden die Batterien der Verbündeten ihre Feuer gegen die serbischen Stellungen eröffnet haben. Es ist eine unmittelbare Unterstützung Bulgariens durch die Türkei möglich. Die Durchführung des Unternehmens ist so großen Schwierigkeiten begegnet, daß es erklärlich ist, wenn die Bestimmung die größten Anstrengungen macht, um Griechenland mit seiner etwa 300 000 Mann starken Armee zu sich hinzuzuziehen.

Das russische Ultimatum an Bulgarien ist bereits Sonntag in Sofia überreicht worden, so daß die Frist am Montag abgelaufen war. Die betreffende Zirkular der russischen Regierung ging am Sonntag ab mit einem Anhang, der die Annahme zuläßt, daß bei Abgang der Zirkulare der russische Gesandte in Sofia die Note bereits überreicht hatte. Die am Montag erfolgte Bandung der englisch-französischen Truppen in Saloniki wäre demnach vielleicht als Widerlegung auf die nach Petersburg gegebene Antwort aufzufassen. Es ist indessen wahrscheinlich, daß diese Antwort einer Nichtbeantwortung bestanden hat. Direkte Nachrichten aus Sofia waren bisher nicht eingetroffen, ebenso wenig einstweilen über die Haltung Griechenlands neues zu berichten. Die Dinge stehen unmittelbar vor der Entscheidung; in Zeiten, in denen diese zum Ausbruch kommen muß, werden nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Deutsche U-Boote in allen Meeren. Russische Blätter berichten mit äußerster Bestürzung, daß an der Küste der Insel Krim, südlich von Sebastopol, plötzlich ein deutscher Unterseeboot auftauchte, mehrere Schiffe mit einer russischen Küstenbatterie wechselte, ein Geschütz zum Schweigen brachte und dann verschwand. Im Anschluß daran wird eine fiktive Reihe von Meldungen aus Küstenorten an der Krim veröffentlicht, die übereinstimmend Angriffe jenes deutschen Unterseebootes berichten. Das Unterseeboot zerstörte danach ein Leuchtturm, mehrere Strandbatterien und versenkte eine große Zahl von Handelsschiffen. Der Marinemitarbeiter eines Blattes spricht in einer Notiz seine größte Anerkennung der Tapferkeit dieses deutschen Tauchbootes aus. Der Fachmann bewunderte den unglaublichen Mut und die ungewöhnliche Ausdauer, die die Mannschaft des Tauchbootes an den Tag gelegt habe und meinte, daß dem Aktionsradius der deutschen Unterseeboote Grenzen überhaupt nicht mehr gezogen zu sein scheinen. Bei fahren die deutschen Unterseeboote unter ihrer eigenen Flagge. Die Engländer dagegen bedienen sich oft der deutschen Flagge, um an unsere oder neutrale Fahrgelegenheiten heranzukommen und diese zu versenken. Das hat soeben wieder ein deutsches Unterseeboot in der Ostsee, in der Nähe von Arcona, bewiesen.

Die englische Dardanellenaktion geschah nicht Rumänien zu Liebe, sondern erfolgte nur zum Schutze Ägyptens. An den Dardanellen sollten türkische Truppen gebunden werden. Das hat man auch in Petersburg gewußt. Weshalb jetzt England sein Operationsgebiet von Gallipoli nach Saloniki verlegte, so geschieht es nicht, um Serbien zu schützen, das ihm so gleichgültig wie nur denkbar ist, sondern wiederum nur um Ägyptens willen. Durch das neue Unternehmen, von dem man sich in England unbegreiflich

beiden reisen infognito — natürlich infognito — aber welchen Namen führen sie? — Wo halten sie sich auf? — Das ist es eben, was ich wissen möchte.“

„Auserordentlich interessant! — Oswald, ich hoffe, du merkst auf.“

Die Mahnung war recht überflüssig; denn ich bin gewiß, daß ich nicht nur mit offenen Ohren, sondern auch mit offenem Munde da war.

„Hätte man nicht mehr auf mich gehört — dies hätte nicht geschehen können.“ Er wiegte bekümmert das Köpfchen. „Sehen Sie, der Fürst heiratete ein Hofräulein — einfach „von“ — nicht einmal sehr alter Adel! — Sehen Sie, das hat er nun davon — das hat er nun davon!“

„Die Fürstin starb vor mehreren Jahren“, erklärte mir meine Großmutter.

„Ich bitte Sie — ein Hofräulein! — Ich habe die Wahl nicht gebilligt. Und sie hatte allerlei Ideen — ganz schöne Ideen, die aber nicht auf die fürstlichen Verhältnisse paßten. Man mag in bürgerlichen Kreisen seine Kinder in freien Anschauungen, wie sie es nannte, erziehen — aber doch nicht bei uns! Da muß streng auf die Tradition gesehen werden. Was hilft es denn, der jungen Generation zu sagen, daß unter ihren Vorfahren mancher die Ehre nicht recht verdiente, die ihm zuteil wurden? Daß manches nicht durch uns gut war, was sie taten und was im Lauf der Zeit Brand geworden ist? — Es rollt ja doch das Blut eben dieser Vorfahren in ihren Adern, und sie haben nicht nur den Titel und den Rang, sondern auch den Charakter und die Anschauungen geerbt. Will man da etwas modeln oder wandeln, kann so ein junges Wesen leicht an allem irrewerden und nicht mehr wissen, was von seinen Gefühlen, Wünschen und von seinem Denken gut, was schlecht und irrig ist. Da macht so ein Bürgerlicher ein großes Geschrei: der Urgroßvater von dir war ein schlechter Regent, der Ahne ein Raubritter! Und wir sollen dich anerkennen, nur weil du ein Sproß derer bist, die sich in einem Zeitalter der Gewalt durch ihre starke Faust großgemacht haben! — Lieber

Himmel! Der Kaufmann verlangt auch, daß man sein echtes Vermögen oder Geschäft respektiert, der Künstler verlangt, daß man sein Können bewundert und anerkennt, daß er schließlich doch nur von seinen Vorfahren ererbt hat, und seiner fragt, wieviel Lumpen darunter gewesen sind. Aber ich bitte tausendmal um Verzeihung — ich bin ganz abgeschweift. Kurz und gut: die Früchte der Erziehung der Fürstin sind, daß die Prinzessin fortgegangen ist, weil sie nicht den heiraten soll, der ihr eben gefällt.“

„Dann ist da noch ein anderer Mann?“

„Ja!“

„Ah!“

Der Graf klopfte unaufhörlich in größter Erregung auf den Tisch. Mit dem Fuß klopfte er auch — aber nicht auf dem Tisch, sondern auf meinen Fuß. Ich wünschte recht sehr, seine Erzählung möchte bald beendet sein, da es sich wieder schlecht mit meiner Ironie und meinem Zynismus vertragen hätte, müßte ich nachher aus dem Zimmer hinlen.

„Ja, da ist noch ein anderer Mann“, sagte er endlich. „Und da liegt — wenn ich mich so ausdrücken darf — das im Pfeffer.“

„Wer ist er?“ inquirierte meine Großmutter ungeduldig. Der Graf hörte auf zu klopfen — leider nur mit dem Hand. Sein Absatz blieb in lebhaftester Tätigkeit.

„Er entstammt einer guten Familie“, sagte er endlich. „Er ist der einzige Sohn eines Edelmannes, der eine bedeutende Stellung bei dem Fürsten hat. Die Prinzessin hat ihn viel in ihrer Kindheit, aber wer hätte denken können — Sicherlich dachte ich niemals an die Möglichkeit — sonst“

„Ich bin froh, daß der Mann von hoher Geburt ist“, sagte meine Großmutter. „Ich denke, das macht die Sache weniger schlimm.“

„Weniger schlimm!“ O Gott — mein armer Fuß! Die Geburt rechtfertigt noch nicht ein schamloses Leben. Er ist leichtfertig — ein — Schwindler, ein — ein —

jehtigere Erfolge verspricht als von dem an der be-
schlossenen Wasserstraße, soll ein türkischer Stolz gegen Kgypten
in das Herz der britischen Welt Herrschaft, abgewendet
werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß dieser Ver-
trag über die Ägypten der Schauplatz der end-
gültigen Abrechnung mit England werden wird.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. Oktober 1915.

Personalien. Geheimrat Baurat Brillein, bisheriger
Landesrat des Königl. Hochbauamts zu Diez a. d. L., ist
am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand getreten. Zu
seinem Amtsnachfolger ist Regierungsbaumeister Birk in
Weilburg ernannt.

Bon der Kirchenbehörde ist angeordnet worden,
daß die Kirchenversammlung am 24. Oktober, bei Gelegenheit
des Hohenzollern-Jubiläums, der Verbreitung guter Schriften
besonderes Augenmerk zuwenden soll.

Feuerungszulagen für untere Beamten. Wie jetzt be-
kannt wird, sollen die unteren Beamten sowohl in Preußen
als im Reich ab 1. Oktober eine Feuerungszulage für die
Wärme des Krieges erhalten. Bedingung ist, daß die Be-
amten verheiratet sind und minderjährige, bezw. noch
zu erzogene Kinder besitzen. Ueber die zu bewilligenden
Zulagen noch Verhandlungen zwischen den einzelnen
Verbandsvereinen.

Celerparnis. Um eine sparsame Küche zu führen
und doch schmackhaft zu kochen, bedarf es vor allem guter
Zutaten. Man kann sich diese oft mit geringen Mitteln
verschaffen und dadurch den Speisen einen Wohlgeschmack
mitteilen, der überrascht. Eines unserer Nachbarvölker, mit
dem wir heute die Waffen kreuzen, ist bekannt durch seine
feinlichen Salate, deren Zubereitung dort vielfach mit
einer Zärtlichkeit behandelt wird; es besteht unter den
Hausfrauen oft geradezu ein Wettstreit in der wohl-
schmeckenden Zubereitung dieser beliebten Speise. Und
man besteht das Geheimnis? Hauptsächlich im Essig und
in der Verrichtung. Mit einem gut hergerichteten Essig
kann man Salate sogar ohne Öl oder sonstige Fettzuta-
ten wohlschmeckend zubereiten, was bei den jetzigen un-
gewöhnlichen Öl- und Fettpreisen gewiß beherzigenswert
ist. Einen solchen Essig bereitet man z. B. in folgender
Weise: Man legt in einen Streiptopf, der
etwa 3 bis 6 Stunden an der Luft getrocknet hat,
20 Pfefferkörner, 20 frische geschälte Schalotten und
ein Hand voll Meeressal. Darüber gießt man 5 Liter
Essig, deckt einen Deckel darauf und läßt es an
einem kühlen Ort 8 Tage lang stehen. Dann siebt man
den Essig klar durch, füllt ihn in Flaschen und verkorkt
gut. Man kann den Essig auch kalt darüber gießen,
dann aber 6 Wochen lang auf den Kräutern zie-
hen lassen. Mit solchem Essig läßt sich nicht allein Kar-
otten-, Gurken- und Kopsalat mit wenig oder sogar ohne
Öl schmackhaft bereiten, es läßt sich dieser Essig auch zum
Kochen, namentlich der Gurken vorzüglich verwenden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Wienburg, 4. Okt. Gestern nachmittag wurde eine große
Anzahl von verwundeten Gefangenen in das Lazarett
eingeliefert. Es waren viele 18jährige
Jungen darunter, die den neuen französischen Stahl-
kugeln und in den letzten Kämpfen gefangen worden
sind. Auch befand sich unter den Gefangenen eine An-
zahl von verwundeten Engländern und Schotten.

Oberlahnstein, 4. Oktober. Heute hat man hier mit der
Ernte begonnen, wobei man dieses Jahr wieder einmal,
bei gerade nicht schönen Wetters, fröhliche Gesichter
sehen konnte. Die Qualität ist aber auch ganz
gut. Herr Bornhofen (Rebstock) hat vorige Woche
gelesen und ein Mostgewicht von 80 Grad festge-
setzt. Ein Traubenpreis ist noch nicht festgesetzt, man spricht
von 15 bis 18 Pfg. das Pfund.

Braunbach, 4. Oktober. Der hier beschäftigte und in
den italienischen Kaver S. war ohne Erlaubnis
Koblenz gefahren und wurde deshalb zu 2 Wochen
Gefängnis verurteilt, auf welche ihm jedoch eine Woche
erleichterung anzurechnen wurde.

Worte finden zu können, stieß aber endlich mit freis-
sinniger Herab: — „ein Mensch!“
Der Himmel tröste seinen armen Vater, dem die Qual
des Verlustes, einen solchen Sohn zu besitzen! — Der
Vater mußte wegen Schulden die Armee verlassen. —
„Wegen Schulden? — Ist er arm?“
Der Vater ist reich, und er ist tüchtig genug gewesen,
um die Schulden seines Sohnes einzulösen. Aber er bestand
nicht auf den Sohn den Heeresdienst verließ.

„Wie es ist ganz gewiß, daß die Prinzessin sich zu
Ihnen begeben hat?“

„Lies einen Brief zurück, in dem sie erklärte, daß
sie nach England gehen wollte, um sich dort trauen
zu lassen.“

„Warum hat sie ihren Bruder?“

„Nimm ihn mit, um einen Druck auf den Vater aus-
zuüben.“

„Sie redete ihm wohl ein, daß er zu ihrem Besten
mitginge, und er glaubte ihr. Der Mensch,
den sie liebte, hat es auch verstanden, sich die Zu-
kunft des Knaben zu erschleichen. Wie sollte das Kind auch
unter der glänzenden Augenleuchte — ich gebe zu,
— den wahren Charakter des Vaters erkennen?“

„Ich war es, der verführte, daß der Mensch
sich vom Hof des Fürsten verbannt wurde — und
hat die Folgen zu tragen.“ Er bedeckte mit tragi-
schen die Augen mit der Hand.

„Nun!“ Die Gräfin schüttelte den Kopf. „Sie taten
alles, was Vaters willen, Graf! Sie haben keinen Grund, sich
zu wundern. Der Einsichtigste konnte ein solches Ende
sehen.“

„Der Graf sah sie tröstlos an. „Ja, ich tat es um des
Vaters willen.“ erwiderte er, „und das macht es noch schwerer
zu verstehen.“

„Ich möchte wissen, wer der Mann ist?“

Braunbach, 4. Okt. Für das Kriegerheim auf der hie-
sigen Marksburg sind bis jetzt durch freiwillige Gaben
etwa 30000 Mark gesammelt worden. Es befinden sich da-
unter zwei Spenden von je 5000 Mark. Diese Spender
sind Baron Krupp von Bohlen und Halbach, sowie General-
leutnant von Schubert. Auf der Marksburg finden bereits
Veränderungen statt und sie wird mit einer Wasserleitung
versehen.

Königsberg, 2. Okt. Ein für die Kriegsfürsorge wert-
volles Unternehmen, die von der Großherzogin-Mutter von
Luzernburg veranstaltete Gemäldeausstellung, ist jetzt ge-
schlossen worden. Allen Besuchern, die durch ihre Spenden
zu dem Gelingen des Werkes beigetragen haben, ist der
Dank der greisen Fürstin entbieten worden.

Marburg, 4. Okt. Ein hiesiger Zigarrenhändler ist
mit einträglicher Gefängnisstrafe belegt worden, weil er ent-
gegen den Bestimmungen des Generalkommandos Zigaretten
an einen Schüler verkauft hat.

Coblenz, 4. Okt. In Eller an der Mosel geriet ein
Landsturmmann aus Ellenz, der an der Bahn Posten stand,
beim Ueberschreiten der Gleise unter einen Güterzug und
wurde getötet. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe
mit fünf unversorgten Kindern.

Ludwigshafen, 3. Okt. Der 25 Jahre alte verheira-
tete Rangierer Philipp Koch wurde gestern im Hauptbahn-
hof hier im Dienste überfahren und sofort getötet.

Holzminden, 4. Okt. Der „Tägliche Anzeiger“ meldet:
Der D-Zug 30 ist gestern nachmittag bei der Einfahrt in
den Bahnhof Stadtholzen mit 24 Achsen entgleist. Ma-
schine, Tender, Packwagen und 4 Wagen sind umgestürzt.
Der Materialschaden ist erheblich. Ein Reisender wurde
schwer, fünf andere leicht verletzt. Die Untersuchung ist im
Gange.

Die selbstgegründete Friedensuniform gelangt im ganzen
deutschen Heere zur Einführung; dem Vorgange Preußens ist
Bavarien bereits gefolgt, Sachsen und Württemberg werden
gleichfalls nicht zurückbleiben. Die Umwälzung hat überall den
größten Eindruck gemacht; es ist erstaunlich, daß sie mitten
in dem furchtbaren Kriege vollzogen werden konnte. Die
Neuerung ist nicht nur von militärischer, technischer und wirt-
schaftlicher, sondern auch von ethischer Bedeutung. Die Um-
wandlung des zarten Leibes, das seit Friedrichs des Großen
Zeiten das Soldatenkleid bildete, in das schlichte Feldgrau,
das sich im Kriege so außerordentlich bewährt, entspricht dem
Geiste der großen Zeit. Das äußerlich Glänzende fällt, der
innere Wert wird erhöht. Die Zeit für die Umwandlung war
gerade jetzt gegeben, die Truppenkammern waren geleert und
selbst die Gardeuniformen in Gebrauch genommen worden.
Die Leistungen der Bekleidungsämter aber waren gleichzeitig
derart gesteigert worden, daß wieder mit der Ansammlung
von Vorräten begonnen werden konnte, die hoffentlich nach
dem Frieden zur Verwendung kommen werden. Auch für die
Industrie ist die Entscheidung von einschneidender Bedeutung;
sie kann sich jetzt auf die Herstellung einer Tuchart beschränken,
die sich als die zweckmäßigste erwiesen hat. Die kriegerische
Ausrüstung und Bereitschaft unserer Truppen werden durch die
neue Uniform gehoben, und die Zusammengehörigkeit von
Mann und Führer tritt auch äußerlich stärker zutage als bis-
her. In seinem schlichten Äußeren wird sich unser Heer fortan
auch noch in höherem Grade als das darstellende, was es seinem
innersten Wesen nach ist, als das deutsche Volkstheer.

Das neue Gesetz über die Unterstützung von Fa-
milien unserer Krieger ist vom Kaiser unterm 30. Sep-
tember im Großen Hauptquartier vollzogen und soeben ver-
öffentlicht worden. Die Familienunterstützung wird danach
während dreier Monate über den Zeitpunkt hinaus, von
dem an die Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes
vom 17. Mai 1907 zu zahlenden Hinterbliebenenbezüge zu-
ständig sind, weiter gewährt. Etwa darüber hinaus gezahlte
Familienunterstützungen gelten als Vorschußzahlungen auf
die Hinterbliebenenbezüge und sind bei deren Auszahlung
einzubehalten.

Mißbrauch mit der Aufschrift „Feldpostbrief“. In
seinem Bericht an den Finanzminister der bayerischen Kammer
der Abgeordneten über den Postetat richtet Abg. Geld (Centr.)
an die Postverwaltung die Frage, „ob ihr bekannt geworden
ist, daß mit der Aufschrift „Feldpostbrief“ z. vielfach Miß-
brauch größter Art getrieben und die Postkasse um erhebliche
Einnahmen betrogen worden ist. Mit welchen Maßnahmen
gedenkt die Postverwaltung dem Unfug zu steuern?“

Die Brotsorte der Schimpanse. Eine hübsche Szene
wurde der „Frankf. Ztg.“ aus Hamburg mitgeteilt, die sich
dort bei der ersten Brotartenausgabe abspielte. Damals
erhielt u. a. auch ein Vertreter einer bekannten Tierhand-
lung und verlangte eine Brotsorte für sein — „ganz wie

Der Graf sah die Frage nicht gehört zu haben, jeden-
falls belächelte es ihm, sie zu ignorieren.

„Dewald und ich haben eine schwierige Aufgabe vor uns“,
sagte er. „Erstens — wir müssen das verirrte Mädchen finden
und zurück zu ihrem Vater bringen. Zweitens — müssen wir
verhindern, daß etwas in die Öffentlichkeit dringt und ein
Skandal hervorgerufen wird. Der gute Name der Prinzessin
darf nicht in den Staub gezogen werden.“

„Sie sind ein guter Mensch, Graf“, sagte meine Großmutter
mütterlich. Er begann wieder zu klapfen.

„Gräfin“, erwiderte er, „wenn die Prinzessin im Sterben
läge und ich könnte sie durch das Ausheben meines kleinen
Fingers retten — was meinen Sie, daß ich tun würde?“

„Sie würden Ihren kleinen Finger ausheben.“

„Ja wohl.“ Wenn man aber im Zweifel darüber wäre,
ob sie eine Prinzessin oder eine Bürgerliche wäre — was
meinen Sie, wie mein Urteil lauten würde?“

„Eine Bürgerliche?“

„Ja wohl.“

„Nun, nun, nicht so in Feuer, lieber Graf! Sie müssen
sich beruhigen! Diese Erregung hat nichts Gutes!“

Darnsdorf schien sich denn auch wieder zu fassen.

„Dewald und ich müssen morgen nach Berlin fahren“,
sagte er faulter. „Es darf keine Zeit verloren werden. Jeder
Tag, jede Stunde ist von größter Bedeutung. Vor vierzehn
Tagen ist die Prinzessin nach Berlin gegangen, und seitdem
habe ich von ihr nichts mehr gehört. Uebermorgen werde ich
Dewald senden, ihre Adresse zu erfahren.“

„Vor vierzehn Tagen!“ Sie schüttelte heftig den Kopf.

„Der Himmel behüte den Mann! Da sind sie doch längst in
England und längst getraut.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Mensch lebendes“ — Schimpanzenfräulein! Zunächst
große Verblüffung der Kommission. Als dann fällt deren
Vorsitzender nach kurzem Nachdenken folgenden salomonischen
Spruch: „Ihre geschätzte Schimpanse kann allerdings eine
Brotsorte erhalten, nur muß mir vorher ihr polizeilicher
Meldechein vorgelegt werden.“ Da diese Bedingung na-
türlich nicht erfüllt werden konnte, soll die Schimpanse-
dame dem Krieg den Krieg erklärt haben.

Katastrophe im Golf von Mexiko. Der Orkan, der
den Golf von Mexiko, Luisiana und Mississippi heimsuchte,
ist viel schlimmer, als die ersten Nachrichten besagten. Die
Zahl der Getöteten wird auf 500 geschätzt. 350 kleinere
Schiffe gingen unter, viele größere wurden von ihren Unter-
plätzen losgerissen und beschädigt.

ep. Gottessehnsucht.

Ich such' dich nicht an dem, an jenem Orte,
Ich fühle nur von Herzensgrund: Du bist!
Und aufgetan ist überall die Pforte,
Die mir den Weg zu dir, mein Gott erschließt.

Ich stau' empor, und deines Geistes Wehen
Durchschauert mich im grenzenlosen All;
Ich lausche rückwärts, und was je geschehen,
Ist nichts als deines Wortes Widerhall.

Die Erde wird zu deinem Heiligtum,
Die Meere rauschen auf zu deinem Ruhm,
Dich sucht der Menschheit sehnsuchtsvolles Lied,
Was weht, was lebt und strebt, ist dein Gebiet.

O du! der größer als Unendlichkeit,
In dem ich dennoch ruhe voll Vertrauen,
Laß wachsen mich! mach meine Seele weit!
Daß ich dich größer stets vermag zu schauen!

Letzte Nachrichten.

Berlin, 5. Okt. In der „Voss. Ztg.“ sagt Prof. Lud-
wig Stein: Für Bulgarien gibt es kein Zurück mehr. Je-
des unterwürfige Zukunftsgeheimnis und die getroffenen Ab-
kommen mit der Türkei und den Zentralmächten frevent-
lich zu verleugnen, das hieße mehr als ein Verbrechen be-
gehen, hieße eine unsterbliche Lächerlichkeit vor der Welt-
geschichte auf sich laden.

Berlin, 5. Oktober. (D. D. P.) Wie die „Vossische
Zeitung“ hört, ist Oberstleutnant von Winterfeld, der frü-
here deutsche Militärattache in Paris, von seinem Auto-
mobilunfall, den er seinerzeit in Frankreich erlitten hatte,
nun vollkommen wiederhergestellt und unter Beförderung
zum Obersten in den Generalstab versetzt worden. Er hat
seine Tätigkeit hier am 1. Oktober begonnen.

Berlin, 5. Okt. Zur Vergewaltigung der Neutralität
Griechenlands heißt es im „Berl. Tageblatt“: Mit stür-
mischen Protest haben die Entente-mächte den Einmarsch
der deutschen Armeen in Belgien aufgenommen, und Eng-
land hat sich angeblich nur deshalb zum Kriege entschlos-
sen, weil die belgische Neutralität von Deutschland verletzt
worden sei. Jetzt bei der ersten Gelegenheit, wo es ihnen
paßt, setzen sich dieselben Entente-mächte, die eben noch die
Rechte der neutralen Völker zu schützen vorgaben, über
die Neutralitätsrechte eines kleinen Staates hinweg.

Wien, 5. Oktober. (D. D. P.) Das „Volksblatt“ läßt
sich von seinem Korrespondenten aus Kristiania berichten:
Nach hier eingelaufenen Meldungen aus London hat die
Räumung der großen englischen Truppenlager begonnen.
Lord Kitchener's Armee wird bis auf die Unentbehrlichen
nach Frankreich gebracht. Man sei in London überzeugt
und verhehle sich auch nicht, daß bei abermaligem Ver-
sagen der Offensive der Krieg ein Verzeißungskrieg werde.

Paris, 6. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Agence
Havas“ erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Ve-
nizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm er-
klärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts
nicht zu Ende folgen. Venizelos hat dem König sein Ab-
schiedsgesuch eingereicht.

Berlin, 6. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein Amster-
damer Blatt meldet aus London: Die griechische Regie-
rung hat die Bahnlinie Saloniki-Monastir bis Kenali und
die Linie Saloniki-Uesfah bis Ghevgeli besetzt, da die
griechischen Behörden diese Linien unter eigener Aufsicht
haben wollen.

Vorm Jahr.

Am 7. Oktober hatten die Kämpfe auf dem rechten
Heeresflügel in Frankreich noch zu keiner Entscheidung ge-
führt. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und aus
der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen. Bei
Antwerpen wurde das Fort Broeckhem von der deutschen
Belagerungsarmee genommen. Unser Angriff überschritt den
Netheabschnitt und näherte sich dem inneren Fortsgürtel.
Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen
äußerem und inneren Fortsgürtel auf Antwerpen zurückge-
worfen. Vier schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele
Maschinengewehre, darunter auch zahlreiche englische, wurden
im freien Felde genommen. Auf dem östlichen Kriegsschau-
platz wurde der Angriff der Russen im Gouvernement Su-
walki zurückgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene
und neun Maschinengewehre. In Polen wurden in kleineren
erfolgreichen Gefechten westlich Zwangorod 4800 Gefangene
gemacht. Vom galizischen Kriegsschauplatz meldete der
Wiener Bericht: Das plötzliche Vordringen der deutschen
und österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Rußisch-Polen
hat den Feind vollkommen überrascht. Die Offensive der
Verbündeten erreichte unter kleineren Gefechten überall ihre
Ziele. Laut Meldung eines im kühnen Fluge aus Brze-
mynsk zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Vertei-
digung der Festung von der begeisterten Besatzung mit
größter Tätigkeit und Umsicht geführt. Unsere Ausfälle
brängten die feindliche Linie zurück und brachten zahlreiche
Gefangene ein. Alle Angriffe der Russen brachen unter
furchtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerte zusammen.
In den Karpaten steht westlich des Wyttower Sees kein
Feind mehr.

Nachruf.

Am 25. September fiel in den Argonnen bei einem Sturmangriff unser lieber Kamerad

cand. med.

Gottfried Radecke

Offizierstellvertreter, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Sein Vorgesetzter sagt in der Mitteilung über den erfolgten Heldentod u. a.: „Tapfer und sich selbst vergessend stürmte er gegen den Feind und liess sich nicht zurückhalten. Er war uns ein lieber, lieber Kamerad, dessen sonniges und heiteres Wesen ihm alle Herzen gewann, sodass wir ihn dauernd im Gedächtnis behalten werden.“ — Das ist in wenigen Worten ein treffendes herrliches Zeugnis über den gefallenen Helden. So kannten wir ihn im Leben, so sahen wir ihn stets mit unserem geistigen Auge auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen und so soll er auch in unserem Herzen eine Stätte treuen Gedenkens finden.

Selters, den 5. Oktober 1915.

Der Kriegerverein Selters.

Meine Ausstellung

neuer

Hut-Modelle

in vornehmerem Geschmack
: und jeder Preislage :
empfehle zur gefl. Beachtung.

Kaufhaus Dobranz.

Weilburg.

7 Mauerstrasse 7.

Aufruf.

Wie bereits in Nr. 231 der hiesigen Blätter in Aussicht gestellt wurde, soll hier demnächst eine Geldsammlung zum Besten der in russische Gefangenschaft geratenen Deutschen veranstaltet werden. Zu diesem Zwecke werden in der Zeit vom 9. bis 11. d. Mts. mit Polizei-Ausweis versehene Sammlerinnen in den einzelnen Häusern unserer Stadt vorsprechen, um sämtlichen Mitbürgern Gelegenheit zu bieten, ihr Scherlein zu dieser Opfergabe beizutragen. Bei der bekannten Opferwilligkeit Weilburgs hoffen wir, daß sie nicht vergebens anklopfen, sondern offene Herzen und Hände finden werden. Die ihnen zugedachten Spenden bitten wir den dazu mitgebrachten Sammelbüchern einzuverleiben.

Der Vorstand des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz, des Vaterländischen Frauenvereins und der Sanitäts-Kolonie.

Rotes Kreuz.

Vom mobilen Liebesgaben-Depot der 11. Armee geht uns folgende Aufforderung freiwilliger Gaben zu, welche seitens des Generalkommandos des 18. Armeekorps im Felde gegenwärtig dringend gewünscht werden:

Eigarren	Seife
Eigaretten	Gute Taschenmesser
Pfeifen und Tabak	Hosenträger
Kautabak	Kartenspiele
Keks und Zwieback	Humoristische Lektüre
Condensierte Milch	Taschentücher
Honig und Zucker	Steinkirzen
Büchsenwurst	Briefpapier
Fleischwaren	Zusammenlegbare Laternen
Marmelade	Patent-Hofentöpfe
Cacao und Tee	Ölbrodt
Sardinen	Mundharmonikas.

Wir bitten höflichst, bei Zuweisung von Liebesgaben diesen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen zu wollen.

Die Mitglieder der Abteilung III zur Sammlung von Liebesgaben für die Feldtruppen sind zur Empfangnahme derselben gerne bereit.

Der Vorsitzende:
D. Dreyfus.

Gepflückte Äpfel

haltbare Sorten
hat abzugeben

Fr. Winter.

Landwirtsöhne

und andere junge Leute finden an d. Landw. Lehraussch. u. Lehrlingsk. Braunschweig durch zeitgem. Ausbild. gute Erg. i. Abt. A. als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär i. Abt. B. als Vollerbeamt. Aufst. Prosp. kostenl. d. Dir. Brause. In 21 Jahre ab. 4000 Bes. i. Abt. v. 15-36 J.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 1/2 2—8 Uhr
nachmittags.

Dezier-

Papiergeldtaschen

(bessere Ausstattung)

Stück 40 Pfg.

empfehlen A. Gramer.

„Schloß-Hof“

empfehlen

Kulmbacher Pilsbier

Vielfach prämiert. Arztlich empfohlen. Stets frisch im Anstich u. in Flaschen. Wo noch nicht eingeführt, werden Vertreter gesucht.

Näheres durch:

Beckbräu-Filiale Wiesbaden.
Lagunstraße 22.

Trauring

verloren mit der Inschrift R.
R. 10/12. 1908.

Abzugeben in der Exped.
d. Bl.

Speisezwiebeln

empfehlen

Georg Hauch.

Gut erhaltener irischer

Ofen

zu verkaufen.

Schulgasse 18.

Mädchenfortbildungsschule.

Das Wintersemester beginnt **Donnerstag, den 14. Oktober.** Anmeldungen werden entgegengenommen. **Dienstag, den 28. September,** vorm. von 10—12 und nachm. von 3—4 Uhr, sowie **Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Oktober,** nachmittags von 3—4 Uhr im Schullokal. Bei genügender Beteiligung wird auch, wie im Vorjahr, ein **Abendkurs** eingerichtet.

Der Schulvorstand.

Hierdurch teilen wir ergebenst mit, daß die **Sammelbüchsen** und Ausweise für den zu Weilburg vom 9. bis 11. d. Mts. stattfindenden **Opfertag** am nächsten **Freitag, den 8. 10.,** nachmittags **von 6 bis 6 1/2 Uhr** im **Deutschen Hause** abgeholt werden können. Dabei wird jeder Sammler ein Verzeichnis der ihr durch das Los zugefallenen Straßen überreicht werden.

Die Vorstände des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz, des Vaterländischen Frauenvereins und der Sanitäts-Kolonie.

Vollwertigen Erjak

für

Rupferkessel

liefert in allen Größen

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg. — Markt.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Vom Besuch Joffres an der italienischen Front.



Der französische Generalissimo Joffre unternahm der letzten Zeit seine Reise nach der italienischen Front, besichtigte dort die italienische Kampfesstellung und tete dem König von Italien im Hauptquartier einen Besuch ab. Kurz nach erfolgter Rückkehr fand dann die deutsch-französische Offensive statt, die an dem deutschen Verstande scheiterte. Unser Bild zeigt Joffre X rechts, den König von Italien.

**Liebesgaben für die
Allgemeinheit der Feldtruppen**
nimmt im Bereich des XVIII. Armeekorps entgegen
„**Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2**“
Frankfurt a. M., Süd, Hedderichstraße 59.

(Im Gebäude der Korps-Intendantur)

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744

Rotwein für die Truppen der Ostfront zur Verhütung von Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint wendiger als alles andere. Für die Westfront und die Lager in den Stappengebieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langandauernden Stellungskämpfe hat sich großer Bedarf in gutem Lesestoff eingestellt.

Der Winter steht vor der Tür! Spenden Wollstoffe für die Kampftruppen! Unterjacken, Kops, Brust-, wärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- und schentlicher usw.

Genußmittel wie: Tabak und Zigarren usw., Schokolade, Tee, Kakao, Kaffee usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüse, Konfitüre, Würste usw.

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Bestecke, Zündlampen u. Ersatzbatterien, Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird Dank angenommen von der Sammlung von Liebesgaben

Herrn F. Drehsus, Weilburg

und uns, zur Weiterbeförderung auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Annahmestelle freiwill. Gaben Nr. 2 des XVIII. Armeekorps

Robert de Neufville, Kommerzienrat.

Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege im Krieg

Landwirtschaftsschule Weilburg

Beginn des Winterhalbjahres und Aufnahme neuer Schüler am **14. Oktober.** Anmeldungen baldigst
die Direktion

Feldpostpackungen:

Fleisch- und Fischkonserven, Würstchen, Obst und Pflanzensalate, alles in Dosen, Käse, Cognat, Rum, Liköre, Schokolade, Cigarren und Cigaretten empfiehlt

Georg Hauch.

Anrichts-Postkarten

empfehlen

A. Gramer

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 7. Oktober 1915.
Meist wolfig und trübe, nur streichweise leichtere Schläge, ein wenig kälter als heute.

Weiter in Weilburg.

Höchste Lufttemperatur gestern

Niedrigste heute

Niederschlagshöhe

Lohnpegel

10

1 mm

1,18